

Erfahrungsbericht – KPJ- und Famulaturprogramme WELTWEIT

PERSÖNLICHE DATEN

Name des/der Studierenden (freiwillige Angabe)	Leah Maria Huber
E-Mail (freiwillige Angabe)	leahhub@gmail.com
Gastklinik & -universität	Keio University Hospital
Aufenthaltsdauer	von 22.09.2025 bis 17.10.2025

ALLGEMEINES

Welches Fach wurde absolviert?	Pädiatrie
	KPJ ☒ Famulatur ☐

Wie hoch schätzen Sie Ihren fachlichen Nutzen ein? (Schulnoten: 1-5)	☐ 1 ☐ 2 ☒ 3 ☐ 4 ☐ 5
---	---

KOSTEN

Wie hoch waren die **monatlichen Kosten bzw. die Kosten, die im Voraus entstanden sind?**

Unterbringung	€ 350
Verpflegung	€ 400
An-/Abreise (Flug, Zug, Auto)	€ 1000
Kosten für Unterlagen, Impfungen, Reiseapotheke, Kursgebühren o.ä.	€ 100
Sonstiges: bitte spezifizieren	€ /

UNTERKUNFT

Wie haben Sie Ihre Unterkunft im Gastland gefunden?	☐ selbst gesucht ☒ Klinik hat Wohnungs-/Zimmersuche übernommen/war behilflich ☐ Freunde ☐ über MUI ☐ andere: bitte spezifizieren
Wie zufrieden waren Sie mit der Unterkunft (Sauberkeit, Erreichbarkeit) ?	Klein, aber sauber und funktional, sehr gut ausgestattet
Tipps für andere Studierende (z.B. Homepages, Zeitungen, Preis, ...)	Direkt bei der Anmeldung angeben, dass eine Unterkunft benötigt wird. Mir wurde dann vom International Office unkompliziert das Zimmer zur Verfügung gestellt.

NARRATIVER ERFAHRUNGSBERICHT (MINDESTENS 1 SEITE):

Bitte berichten Sie über:

- Reisevorbereitungen, Impfungen, Versicherung
- Ankunft und Abreise am Studienort
- Betreuung an der Gastklinik (International Office, Klinikpersonal, Veranstaltungen für Studierende)
- Leben am Studienort, Entfernung Unterkunft zur Gastklinik
- Studienbezogene Aspekte: Details zum Inhalt (Famulatur, KPJ-Teil, fachspezifischer Nutzen, Klinikalltag, etc.)
- Tipps für zukünftige Outgoings

Ich hatte die Gelegenheit, ein Monat meines Klinisch-praktischen Jahrs (KPJ) an der Klinik der Keio University in Tokyo zu absolvieren. Das 1920 gegründete Krankenhaus ist eines der renommiertesten in Japan und durch die Anbindung an die zugehörige Medizinische Universität und durch seine rege Forschungstätigkeit ein Zentrum mit breiter medizinischer Expertise. Die Reise nach Japan und die dort durchlebten Wochen waren medizinisch, kulturell wie persönlich eine bereichernde Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Die Bewerbung verlief über das Outgoings-Programm der Medizinischen Universität Innsbruck. Nach der Registrierung im Mobility Online folgten zahlreiche bürokratische Schritte, die jedoch gut angeleitet und übersichtlich über das Mobility Online-Programm zu bewältigen waren. Die administrativen Anforderungen ließen sich mit etwas Geduld problemlos erfüllen und die Abteilung für Internationale Beziehungen der Medizinischen Universität Innsbruck war stets hilfsbereit und kooperativ. Ich fühlte mich zu jedem Zeitpunkt gut aufgehoben. Nach der Nominierung stellte sie den direkten Kontakt zum International Office der Keio University her und vermittelte bei einer organisatorischen Unklarheit bezüglich meiner gewählten Rotationen zwischen den beiden Universitäten: Gemäß den Bestimmungen der Keio University konnte ich mehrere Fächer angeben, aus denen mir dann zwei je zweiwöchige Module zugeteilt wurden. Da für das KPJ in Innsbruck eine Minstdauer von vier Wochen vorgeschrieben ist, musste zwischen der Abteilung für Internationale Beziehungen der MUI und dem International Office in Tokyo eine Sondervereinbarung getroffen werden. Nach einem kürzeren Mailwechsel war dies jedoch problemlos möglich. Im Allgemeinen war die Kommunikation mit Yachiyo Olsen – der Ansprechpartnerin im japanischen International Office – zügig und freundlich. Als Haftpflichtversicherung im Rahmen meines Praktikums war auch in Japan die Versicherungen der ÖH ausreichend, die auch für Auslandsaufenthalte im Rahmen des Studiums

gilt. Kranken- sowie Reiseversicherung schloss ich etwa 6 Wochen vor Abreise für 212 Euro über die Versicherungsgesellschaft Europäische Reiseversicherung ab. Außer den Standardimpfungen, die auch hierorts für eine klinische Tätigkeit verlangt werden, waren keine Immunisierungen oder Reiseimpfungen nötig.

Glücklicherweise stellt die Keio University Austauschstudierenden sehr praktikable und komfortable Zimmer in direkter Kliniknähe zur Verfügung. Beim Erstkontakt mit dem International Office habe ich meinen Bedarf an einer Unterkunft angegeben, diese wurde mir unverzüglich zugesagt und damit musste ich mich keiner mühsamen Wohnungssuche widmen. Für umgerechnet etwa 350 Euro wohnte ich fünf Fußminuten vom Klinikgelände entfernt gemeinsam mit drei anderen Austauschstudierenden – ein weiterer aus Innsbruck, zwei aus Taiwan – in der Residence Daikyocho. Die unmittelbare Nachbarschaft zu den anderen Studierenden ermöglichte gemeinsame Freizeitgestaltung und unkompliziertes Kennenlernen. Dennoch war ich durch die umfassende Ausstattung des Zimmers (eigenes Bad, eigene Kochnische, eigene kleine Terrasse) vollkommen selbständig und unabhängig. Sowohl die Klinik als auch die Unterkunft liegen in einer sehr sicheren und ruhigen Wohngegend, die gut an die öffentlichen Verkehrsmittel angebunden ist. Zwei Stationen von zentralen Metro-Linien sind in zehn Minuten zu Fuß erreichbar, der Bahnhof Shinjuku liegt fußläufig etwa 25 bis 30 Minuten entfernt. Sowohl Supermärkte als auch Restaurants und rund um die Uhr geöffnete Convenience Stores sind zu Fuß gut zu erreichen.

Die Anreise nach Tokyo erfolgte selbstverständlich per Langstreckenflug. Die Direktflüge von Wien oder München aus waren täglich verfügbar und bei früher Buchung nur marginal teurer als Optionen mit Zwischenstopps. Vor Ort ist das Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln unkompliziert, komfortabel und in jedem Fall empfehlenswert. Im Stadtgebiet können Fahrten einzeln direkt mit einer aufladbaren Suica- oder Pasmo-Card bezahlt werden. Es empfiehlt sich, diese bereits im Vorfeld online zu erwerben und auf ein IC-fähiges Handy zu laden. Nach Ankunft am Flughafen kann man dann direkt mit der aufgeladenen Karte losfahren. Für längere Strecken außerhalb von Tokyo können die berühmten japanischen Schnellzüge (Shinkansen) genutzt werden. Die Tickets sind deutlich teurer als Regionalzüge, aber in meinen Augen ihr Geld auf jeden Fall wert. Die Fahrten sind zuverlässig, schnell und komfortabel. Fahrkarten können je nach Strecke im Vorfeld online oder direkt an den Bahnhöfen an Schaltern oder Automaten erworben werden.

Am Keio University Hospital war ich an der Abteilung für Pädiatrie tätig und wurde dort sehr freundlich empfangen. Mein offizieller Supervisor und Mentor war Dr. Munehiro Furuichi. Der auf Infektiologie spezialisierte Arzt und Forscher war freundlich und sehr bemüht. Neben einem Anfangs- und Abschlussgespräch gab es regelmäßige Begegnungen bei Besprechungen und Sitzungen, bei denen er sich stets nach meinem Befinden erkundigte und bei Bedarf Hilfestellungen gab oder kleinere Änderungen an meinen Zuteilungen vornahm. Das gesamte Team war über meinen Aufenthalt informiert und sehr bemüht, mich in den Klinikalltag zu integrieren. Natürlich war die Sprachbarriere ein Hindernis und gestaltete Interaktion und Lehre oft schwierig. Dennoch gelang es durch gezielte Zuteilung zu Englisch sprechendem Personal und mithilfe von Online-Tools und KI meist eine fruchtbare Zusammenarbeit. Es empfiehlt sich, sich im Voraus zumindest einige wenige japanische Floskeln anzueignen. „Bitteschön, Dankeschön, Entschuldigung, Guten Tag,...“, wenig mehr gehörte zu meinen Kenntnissen und doch waren diese kleinen Brocken gern gesehen und oft Eisbrecher und Türöffner. Die Abteilung für Pädiatrie war klar organisiert, es waren auch immer japanische Studierende vor Ort. Wir waren wochenweise auf verschiedenen Stationen eingeteilt (Neonatalogie, PICU, Onkologie, Allgemeine Pädiatrie) und nahmen täglich an Visiten und Besprechungen teil. Zudem gab es zwei Mal pro Woche strukturierten Unterricht, der allerdings wiederum auf Japanisch stattfand. Glücklicherweise erklärten sich stets Ärzt*innen oder Studierende bereit, die Vorträge für mich zu übersetzen. Das Keio University Hospital ist ein renommiertes und prestigeträchtiges Krankenhaus auf hohem medizinischen Niveau. Hochspezialisierte Behandlungen, seltene Fälle sowie Forschung standen immer an der Tagesordnung und ich konnte pädiatrischen Alltag in vielen Facetten miterleben. Besonders bereichernd wie herausfordernd waren für mich die kulturellen Begegnungen und Unterschiede im Arbeitsalltag. Die verschiedenen Herangehensweise an Aufgabenstellungen, aber auch die zwar stets freundliche, jedoch oft ungewohnt unklare und umständliche Kommunikation waren für mich gewöhnungsbedürftig. Je nach Organisation der einzelnen Stationen verbrachte ich zeitweise den ganzen Tag, teilweise jedoch auch nur wenige Stunden in der Klinik. Die Sprachbarriere sowie nationale und uniinterne Regelungen ließen ein selbständiges Arbeiten – wie im österreichischen System oft bereits für KPJ-Studierende üblich – nicht zu. Dennoch bin ich überzeugt, sowohl medizinisch als auch kulturell und persönlich viel gelernt zu haben. Als Austauschstudentin wurde ich fast immer 1:1 betreut, die Teams nahmen sich

beeindruckend viel Zeit für die Lehre, erklärten mir auch einzelne Fälle immer sehr fundiert und hatten stets offene Ohren für und ausführliche Antworten auf meine Fragen.

Neben der klinischen Tätigkeit eröffnete mir Tokyo eine ganz neue Welt. Die Stadt ist in ihrer Größe und Vielfalt definitiv eine Reise wert und war für mich eine augenöffnende Erfahrung. Die Gegensätze, die in Tokyo aufeinandertreffen, haben mich besonders begeistert. Traditionelle Tempel, alte Bräuche und Feste zeugen von einer reichen und faszinierenden Kultur, hochmoderne Wolkenkratzer, Neonlichter und schrille Farben bilden das futuristische Gegenstück. Die Effizienz des öffentlichen Verkehrs, die Höflichkeit der Menschen und die unendliche Auswahl an kulinarischen Erlebnissen haben mich tief beeindruckt. Besonders fand ich, wie stark Struktur und Ruhe selbst im geschäftigen Alltag präsent sind – ein Spiegel der japanischen Kultur, die Disziplin und Achtsamkeit miteinander verbindet. Tokyo hat mir gezeigt, wie unterschiedlich Lebensweisen sein können und wie bereichernd es ist, sich auf eine neue Kultur einzulassen.

FOTOS VON IHREM AUFENTHALT



Weitere Fotos können auf einem USB-Stick in der Abteilung für Internationale Beziehungen vorbei gebracht werden.